



# Sammlung Theaterzettel

**Siegfried.**

**Wagner, Richard**

**1890-04-20**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2022

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



Großherzoglich Badisches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag,



115. Vorstellung.

den 20. April 1890.

Abonnement B.

Neu einstudirt:

# Siegfried

in drei Acten von Richard Wagner.

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“.

Siegfried . . . . .	Herr Götz.
Mime . . . . .	Herr Grahl.
Der Wanderer . . . . .	Herr Neidl.
Alberich . . . . .	Herr Starke.
Fafner . . . . .	Herr Mödlinger.
Erda . . . . .	Frau Seubert.
Brünnhilde . . . . .	Fräul. Mohor.

**Schauplatz der Handlung:**

Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde.

Zweiter Aufzug: Tiefes Wald.

Dritter Aufzug: 1) Wilde Gegend am Fuße eines Felsberges. 2) Auf dem Gipfel des „Brünnhildensieines“.

Die Dichtung ist zum Preise von 80 Pfennig beim Portier, am Kiosk und an der Kasse zu haben.

Nach dem ersten und zweiten Aufzuge findet eine Pause von je 25 Minuten statt.

Anfang halb 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

**Erhöhte Preise:**

Sperrsitze in der Reserveloge 1. Ranges, 1. Reihe	Mark 7.— Pfg. per Platz	Barriere und Reserveloge des 2. Ranges . . . . .	Mark 2.— Pfg. per Platz
Sperrsitze i. d. Reserveloge 1. Ranges, 2., 3. u. 4. Reihe	„ 6. „ „ „	Reserveloge des 3. Ranges . . . . .	„ 1.50 „ „ „
Sperrsitze i. d. Reserveloge 1. Ranges, 5. u. 6. Reihe	„ 4.50 „ „ „	Gallerieloge **) . . . . .	„ 1.— „ „ „
Sperrsitze im Parquet u. in der Reserveloge 2. Ranges	„ 4. „ „ „	Gallerie . . . . .	„ —.50 „ „ „
Stehplätze im Parquet *) . . . . .	„ 2.50 „ „ „		

**Tagespreise für Logenplätze.**

Logen II. Rangs Vorderplätze . . . . .	Mark 4.—	Logen III. Rangs Vorderplätze . . . . .	Mark 3.—
Logen II. Rangs Rückplätze . . . . .	Mark 3.—	Logen III. Rangs Rückplätze . . . . .	Mark 2.—

\*) Stehplätze im Parquet werden erst 5 Minuten vor Beginn der Vorstellung ausgegeben.

\*\*) Vorverkauf der Eintrittskarten zur Gallerie-Loge an der Tageskasse, beim Portier und am Kiosk.

Die Tageskasse (Konzertsaal-Eingang) ist geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 Uhr.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittelung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg Herr A. Schwentha westliche Hauptstraße Nr. 96.

**Letzte Eisenbahn-Fahrten.**

Zug Nr. 32 an Sonn- und Feiertagen v. Ludwigshafen nach Speyer, Germersheim, Neustadt	10 Uhr —	Zug Nr. 46 v. Mannheim nach Ladenburg, Weinheim	10 Uhr 12
Zug Nr. 23 v. Ludwigshafen nach Worms	10 Uhr 50	*Zug XXXIII v. Mannheim nach Neckarau, Schwetzingen	9 Uhr 45
Zug Nr. 26 an Sonn- u. Feiertagen von Ludwigshafen nach Speyer, Neustadt, Landau	11 Uhr 38	*Zug 47 v. Mannheim nach Heidelberg	10 Uhr 25
		Zug 9 v. Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal	11 Uhr 15

\*) Diezüge Nr. XXXIII, 46 und 47 werden eine halbe Stunde nach Schluß der Theatervorstellung abgelassen; Zug 46 wartet jedoch nicht länger als bis 10.45 und Zug Nr. 47 nicht länger als bis 10.37. Auswärtige Theaterbesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Abgang der auf die Beendigung der Vorstellung wartenden bezw. eine halbe Stunde nachher abfahrenden Züge, lediglich nach dem wirklichen und nicht nach dem als „Ende“ auf dem Theaterzettel angegebenen Zeitpunkt richtet.

Montag, den 21. April 1890. (Abonn. B.)

**„Cornelius Vosz.“**

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

\* Paula: . . . . . Fräul. Jenny Lorm vom Residenz-Theater in Berlin als Gast.



# Siegfried.

## Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“.

Alberich raubte das Rheingold und schuf aus demselben den Ring, der ihm eine maßlose Macht verlieh. Er vermochte es, weil er der Liebe die Macht über sich verjagte. Wotan entriß ihm den Ring und bezahlte damit den Riesen den Bau der Burg. — Gewänne Alberich den Ring je wieder zurück, so würde er die Macht des Ringes zur Schmach aller Edeln benutzen und durch das Gold, selbst die Helden Walhalls zum Kampfe gegen Wotan aufreizen. Fasner, der die Macht des Ringes nicht zu nützen versteht, ist nur darauf bedacht, sich dessen Besitz zu sichern. Er hütet als ungeheurerer Wurm Ring und Hort. — Wotan selbst darf, was er zur Lösung des Vertrages den Riesen zu eigen gab, Fasner nicht entreißen. Er muß den Verträgen Treue halten. Nur ein Wanderer, ein von Wotan unabhängiger freier Wille, kann die That begehen, die dem Gotte selbst verwehrt ist. Die Furcht, daß Alberich den Ring wieder gewänne, stört den Frieden Wotans und all sein Sehnen gilt dem Freien, dessen Sieg ihm Frieden bringen soll. Ein Held muß es sein, dem Wotan nie hilfreich war, der fremd dem Gotte, ohne seine Gunst, unbewußt, ohne Geheiß, aus eigener Noth, mit der eignen Wehr Fasner besiegt. Siegmund war dieser Freie nicht; denn Wotan hatte ihm das schützende Schwert beschieden. Die Waffe, die er einzig der Gunst des Gottes verdankte, zerbrach an dessen Speer, und er selbst starb zur Sühne seines Verbrechens.

Anders verhält es sich mit Siegfried. Von seiner Mutter, (Sieglinde) welche kurze Zeit nach seiner Geburt starb, war er Mime's Schutz übergeben worden. Dieser pflegte des Knaben, damit er dereinst Fasner tödte. Der selbstsüchtige Mime hofft dann den Ring für sich zu gewinnen. Doch ein Schwert nur taugt zu der That: Nothung, das Siegschwert, das Siegmund der Götter Stamm entriß, und das Wotan ihm in Stücke schlug. In höchster Angst sinnt Mime, wie er Siegfried's Verlangen Folge leisten und aus des Schwertes Stücken Nothung neu zu schmieden vermöchte.

Da tritt Wotan, der als Wanderer die Welt durchschweift, heran zu Mime. Dieser geht eine Wissenswette mit ihm ein. Wotan gestattet ihm drei Fragen und setzt sein Haupt zum Pfand. Mime trachtet einzig danach, den unliebsten Gast wieder los zu werden und veräußert zu erfragen, was ihm zu nützen vermöchte. Der Wanderer löst dieselben und stellt nun unter gleicher Bedingung drei Fragen an Mime. Deren dritte lautet: Wer wird aus den starken Stücken Nothung schmieden? Mime weiß keine Antwort zu finden und somit ist sein Haupt in Wotans Hand gegeben. Er starrt diesen groß an, als er erfährt:

nur wer das Fürchten  
nie erfuhr,  
schmiedet Nothung neu.

Der Wanderer wendet sich zum Fortgange:

Dein weißes Haupt  
wahre von heut:  
verfallen — laß' ich's dem,  
der das Fürchten nicht gelernt.

Er lacht und geht in den Wald.

Siegfried zerlegt die Stücke und schmiedet dann das Schwert. Es treibt ihn, aus dem Wald fort in die Welt zu ziehen. Zuvor aber muß ihn Mime zur Reihöhle führen, damit es ihm gelinge, von Fasner das Fürchten zu lernen.

Vor der Reihöhle wacht Alberich. Zu ihm tritt Wotan (der Wanderer). Er kommt zu schauen, nicht zu schaffen. Denn, den Verträgen unterworfen, muß er Siegfried für sich gewähren lassen.

Alberichs Fluch ruht auf dem Ring. Wer ihn besitzt, dem zieht er den Würger zu. Fasner ist somit dem Tode verfallen. Er stirbt durch Siegfried, der ihm Nothung in's Herz stößt. Als Siegfried das Schwert aus der Brust des Wurm's zieht, wird seine Hand vom Blute beneht. Er führt unwillkürlich die Finger zum Munde, um das Blut von ihnen abzusaugen. Wie er sinnend vor sich hinblickt vernimmt er die Stimme eines Waldvogels:

Hei! Siegfried gehört  
nun der Nibelungen Hort:  
o fänd' in der Höhle  
den Hort er jetzt!  
Wollt er den Larnhelm gewinnen,  
der taugt ihm zu wonniger That:  
doch möcht' er den Ring sich errathen,  
der macht' ihn zum Walter der Welt!

Die beiden Nibelungen Alberich und Mime trachten nach dem Ringe. In ihrem Schrecken gerathen sie, als Siegfried aus der Höhle zurückkehrt, daß er aus des Hortes gehäuftem Gold Ring und Larnhelm genommen. Alberich verschwindet im Gellüst, mit der Hoffnung: Und doch seinem Herrn (Alberich) soll der Ring allein noch gehören. Mime schlüpft in den Wald zurück, um für Siegfried einen tödtenden Trank zu holen. Doch diesem ratht der Waldvogel:

Hei! Siegfried gehört  
nun der Helm und Ring!  
O traut' er Mime  
dem Treulosen nicht!  
Hörte Siegfried nur scharf  
auf des Schelmen Heuchlergered':  
wie sein Herz es meint  
kann er Mime versteh'n;  
so nützt' ihm des Blutes Genuß.

Als Siegfried Mime's böse Absicht erkennt, und dieser sich mit widerlicher Judringlichkeit an ihn herannähert, da streckt ihn Siegfried in einer Kuwandlung heftigen Ekels mit einem Streiche todt zu Boden. Ein mächtiges Sehnen erwacht in Siegfried's Brust. Der Waldvogel singt ihm von Brünhilden, die auf Feuer umbranntem Felsen schläft:

Die Braut gewinnt,  
Brünhild' erweckt  
ein Felger nie:  
nur wer das Fürchten nicht kennt!

Das Vöglein schwebt über Siegfried und fliegt davon. Jauchzend eilt ihm Siegfried nach. — Der Wanderer erweckt Erda die urweinste Wala (wala — Scherin). Von ihr will er Kunde gewinnen, wie sein Herz, welches Furcht vor einem schmachvoll-feindlichen Ende erfüllte, die Sorge zu besiegen vermöchte. Doch zu Ende ging Erda's Wissen und Wotan kündigt ihr an: „Um der Götter Erde grämt mich die Angst nicht, seit mein Wunsch das Ende will.“

Was er einst in Zwiespalt's wildem Schmerze verzweifeln beschloß, froh und freudig fährt er frei es nun aus. Als wüthender Ekel ihn kochte, da weichte er die Welt dem Nibelungen (die Walküre 2. Akt); jetzt weist er sein Erbe Siegfried dem wonnigsten Wälsungen an. Dem ewig Jungen weicht in Wonne der Gott. Nur wer des Speeres Spitze nicht fürchtet, vermag das Feuer zu durchdringen.

Siegfried schlägt mit Nothung den Speer in Stücke.

Wotan weicht zurück; er vermag Siegfried nicht zu halten. Der Speer, der Herrschaft Gast ist zertrümmert. Siegfried dringt furchtlos durch das Feuer auf die Höhe des Berges.

Wotan strafe Brünhildens Troß, bannte sie in Schlaf und ließ die flammende Gluth den Fels umglühen, damit es den Jagen scheuche. Denn der nur vermag das Feuer zu durchschreiten, der das Fürchten nicht kennt. Einer nur ist bestimmt Brünhilde zu erwecken und die Braut zu freien, Einer, der freier ist als Wotan: Siegfried. Sein Ruf erweckt Brünhilde. Ihre Gefühle steigern sich zu höchster Ergrißtheit. Was sie zuvor als göttliche Ruhe empfand, das rast jetzt wie die Wogen des sturmbelegten Meeres, was ihr zuvor als leuchtendes Licht leuchtete, das selbe Gefühl scheint ihr wie in Gluthen zu lodern. Ihr himmlisches Wissen geht ihr verloren, das Jauchzen der Liebe jagt es davon. Sie verzichtet auf Walhalls leuchtende Welt, auf Pracht und Unsterblichkeit und wählt dafür „leuchtende Liebe, lachenden Tod.“